

*Circaëtus gallicus* (Gm.). Der *Schlangenadler*. Häufig. Jedes Jahr werden einige Exemplare im Valsolda, von woher Riva schon 1857 Exemplare bezog, gefangen. Er nistet auch im Malcantone, an den Mondini di Pura-Bergen (817 m), am Generoso und vielleicht auch am Salvatore.<sup>10)</sup> Unter den neuern Belegexemplaren nenne ich ein Weibchen von Sagno (1. Juli 1900), von einer Ringelnatter erdrosselt (Museum von Lugano), 1 ♂ juv. von St. Mammete (20. Sept. 1901) im Museum von Zofingen, 1 ♂ ad., prächtiges Exemplar, auf Ponte de Melide am 18. Juni 1901 gefangen (Sammlung Cremonini in Mailand), ein schönes altes Exemplar von Ponte Brolla (September 1901) in der Sammlung der Soc. orn. Locarno, ein anderes vom Monte Carano (August 1902). Im Valsolda heisst er Dörs; anderswo wird er mit dem allgemeinen Namen Sciss. Scisson bezeichnet.

(Forts. folgt.)



## Die Fischfeinde unter den Vögeln.

Von Anonymus.

(Fortsetzung.)

Soweit sind wir noch nicht, dass wir wegen den paar Fischlein, die zu einem Teil wohl krank gewesen sind, als sie sich erwischen liessen, den herrlichen Anblick der Möven auf unsern Seen und Flüssen missen wollen, um dafür das Geknall der auf sie abgefeuerten Flinten in Kauf zu nehmen! Die Eidgenossenschaft tut viel zur Hebung der Fischzucht und damit zur materiellen Besserstellung einiger hundert Fischer, dass die 2 Millionen Schweizerbürger, welchen die *lebenden* Möven Freude machen, das Recht haben, Schonung zu verlangen. Es darf dem Bund und seinen ausführenden Organen entschieden empfohlen werden, auch diesen den *ästhetischen* Gesichtspunkt in gar manchen Angelegenheiten ein wenig zu berücksichtigen. Wir Schweizer gehen — niemand leugnet das — rasch dem Materialismus entgegen, zu dem wir von Urväters Zeiten her Neigung besitzen. Ein Volk aber, das nur dem Materialismus Interesse entgegenbringt, wandelt auf schiefer Bahn.

Die Magenuntersuchungen an *Wasserhühnern* bestätigen die den Ornithologen von je her bekannten Tatsachen: *die Blässhühner tun der Fischzucht nicht den geringsten Schaden.*

14 in den Monaten Januar, Februar, März, September, November und Dezember erlegte *Zwergtaucher* weisen viermal Fischreste auf, und wer schon öfters Gelegenheit gehabt hat, diese hübschen Vögel im Freien zu beobachten, stimmt mit dem Resultat dieser Untersuchungen überein: *Der Lappentaucher schadet der Fischerei in kleinern Gewässern und Fischteichen, nicht aber oder nur ganz unbedeutend auf Seen und Flüssen.*

Von den 32 untersuchten *Haubentauchern* hatten 13 Fischreste, einige solche von über 15 cm langen Fischen. Die Mägen sind gesammelt in den Monaten März, Juli, August, September und Oktober. *Es kann kaum bezweifelt werden, dass der Haubentaucher der Fischerei schadet.* Gut nur, dass er sich bei uns zumeist nur im Winter und in geringer Anzahl zeigt!

Wenn das Untersuchungsergebnis an *Wildenten* in den schweizer. Fischereigesetzen berücksichtigt würde, so käme es an den Tag, dass mancherorts die Fischer noch mehr Jäger als Fischer sind. Denn gestützt auf Röhrigs peinlich genaue und unanfechtbare Forschungen darf behauptet werden, *dass die Enten der Fischzucht nicht im geringsten Schaden tun.* In manchen Kantonen aber ist die Jagd auf *Fischfeinde* den Fischern gestattet, und zu diesen Fischfeinden zählen sie auch die völlig unschuldigen Enten. Viele Fischer pachten die Gewässer nur der Entenjagd wegen und würden vielleicht auf ihr Fischenzrecht verzichten, wenn ihnen die Entenjagd entzogen würde.

Etwas aber muss in dieser Sache geschehen. Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass der Fischereiberechtigte mancherorts die Enten schießt als schädliche Tiere. Der Wilderer

<sup>10)</sup> Jahrbuch des Alpenklubs des Kantons Tessin 1894. Hr. Vicini versichert mir, dass vor zirka 10 Jahren der Schlangenadler auch regelmässig am Salvatore horstete.

schiesst eine Ente und wird bestraft, mit Recht. Weniger Recht aber ist es, dass dieser Wilderer bestraft wird wegen Abschusses von *Jagdwild*, also von Nutztieren. Das eine oder das andere ist unzulässig.

(Schluss folgt.)



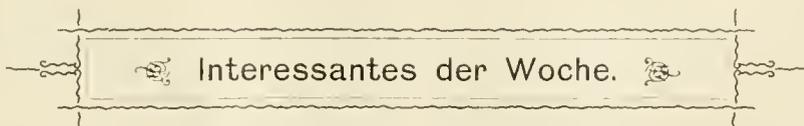
## Wintergäste !

Noch ist der Winter nicht mit voller Strenge eingeekehrt. Aber der Anfang war vielversprechend. 9, 10, ja 11<sup>o</sup> C. unter Null schon im November und Anfang Dezember, das kann trotz der milden Tage der ersten Januarwoche noch gut werden!

An Wintergästen ist bis jetzt wenig zu verzeichnen. Die Bergfinken sind zum Teil eingerückt; Wildenten, worunter auch Halbenten (Krick- und Knäckenten) bevölkern die Seen und Flüsse schon seit geraumer Zeit. Saat- und Ackergänse sind überhingeflogen; auch ein Schwarm Kraniche ist in der Nacht vom 20. auf den 21. dem Jura entlang geflogen. Wachholderdrosseln und Stare sind in einzelnen Exemplaren gesehen worden; die Wasserpieper sind an den Ufern der Flüsse eingerückt und Grünfinken beleben die Gärten in ansehnlicher Zahl in Gesellschaft der Feldspatzen. Am 29. November sahen wir von der Bahn aus unterhalb Baden in der Limmat einen Sägetaucher. Von überall her werden Scharen von Lachmöven als Wintergäste gemeldet.

Aber das sind sie noch lange nicht alle, die interessanten Vögel des Nordens. Wir müssen noch unsere Aufmerksamkeit richten auf etwa vorhandene Nebel- und Saatkrähen, grosse Würger, Seidenschwänze, Feldpieper, Rauhfußbussarde (an den Flüssen), Wanderfalken, verschiedene seltene Eulen, dann Dreizehenspechte, Tannenhäher, Zwergfalken; mit den Ammern halten sich in der Nähe der Bauernhäuser und auf Landstrassen gern Grauammern, Schnee- und Lerchenammern auf, sowie Leinzeisige, Berghänfinge und Alpenlerchen, letztere höchst selten (siehe Fatio, Oiseaux suisses, ein ornithologisches Werk ersten Ranges und Naumann, Vögel Mitteleuropas, prachtvoll illustriert). Kernbeisser, Dompfaffen (worunter manchmal die grosse Varietät), Kreuzschnäbel, 2 Arten Zeisige und auch die sonst zuweilen überwinterten Raubvögel, wie Sperber, Habicht, Bussard, Turmfalk und Milan haben noch nicht ihre Aufwartung gemacht. In Seen und Flüssen dürfen wir noch manche fremde Entenart erwarten, vielleicht wieder einmal die seltenen Eis-, Eider-, Trauer-, Sammet- und Weissaugenenten. Grosser, mittlerer und kleiner Säger sind nur vereinzelt eingerückt; auch fehlen noch auf den Seen Sturm-, Silber-, Mantel-, Häringsmöve, dreizehige und Zwergmöve und Raubmöven; von den drei Seetaucherarten hat man noch nichts vernommen, ebensowenig von überwinterten Schnepfen; Waldschnepfe, Bekassine und Stümmeli (Zwergschnepfe) überwintern jeden Winter, namentlich die beiden letzten Arten in ziemlicher Anzahl in der Schweiz. Vielleicht unternimmt auch der nordische Tannenhäher wieder einmal eine Reise nach Süden.

Sind im *Dezember 1902* schon Singdrosseln, Braunellen, Feldlerchen, Fischreiher, Rohrammern, Wildtauben, Kibitze, Wasserrallen, grünfüssige Rohrhülmer, Wasserhühner, Steissfüsse, Schneefinken, Zitronli, Haubenlerchen, Misteldrosseln, Eulen, Alpendohlen und Alpenkrähen beobachtet worden?



Wir bitten alle unsere Abonnenten und Freunde, uns **jeweilen durch Postkarten ganz kurz ihre ornithologischen Beobachtungen mitzuteilen.**

Es war am 27. November, als ich die Rohrdommel\*) erlegte; es ist die zweite innert 10 Jahren, die beim Moosseedorfsee meines Wissens erlegt worden ist. Die erste ist bei meinem Bruder in der „Moospinte“ ausgestopft und die zweite ist gegenwärtig noch beim Präparator.

\*) Siehe Nr. 1, Mitteilungen von Herrn Präparator Stämpfli. Red.